

Diskussion. Sie wird einerseits als populärwissenschaftlicher medialer Aufguss zuvor fachwissenschaftlich erarbeiteter Ergebnisse verstanden. Andererseits begreifen Historiker alle Formen von „Öffentlicher Geschichte“ auch als Erinnerungskultur, die zum Gegenstand historischer Forschung werden kann⁴⁹. Als Teil der Geschichtswissenschaften ist *Public History* immer noch nicht fest etabliert, denn viele Fachwissenschaftler stehen der Vermittlung von Geschichte außerhalb akademischer Zielgruppen noch sehr skeptisch gegenüber⁵⁰. Irmgard Zündorf, die am Zentrum für zeithistorische Forschung in Potsdam als Referentin für Hochschulkooperation und Wissenstransfer auch für Projekte zuständig ist, die sich mit Vermittlung von Geschichte an ein breites Publikum wenden, formulierte 2010 einige Anforderungen, die an *Public Historians* in Deutschland gestellt werden. Sie sollen fähig sein, komplexe historische Forschungsergebnisse für ein historisch nicht vorgebildetes Publikum interessant und medial angemessen aufbereiten können und im Unterschied zu Wissenschaftlern auch als Dienstleister agieren⁵¹. *Public History* versteht sie als „Geschichte für die Öffentlichkeit“ und „Geschichte in der Öffentlichkeit“⁵².

Schon bevor die geschichtswissenschaftlichen Studiengänge nach den Bologna-Richtlinien neu strukturiert wurden, haben viele Universitäten Veranstaltungen zu diesem Themenfeld angeboten⁵³, und einzelne Dozenten haben ihre Erfahrungen mit praxisbezogenen Veranstaltungen oder Projektarbeit bereits beschrieben⁵⁴. Ganz neue Wege werden in jüngster Zeit beschritten, weil nun die Konzeption von forschungs- oder praxisorientierten Master-Studiengängen möglich ist, und damit auch eine spezifische *Public History*-Praxisorientierung realisiert werden konnte: An der Universität Mannheim entstand ein Masterstudiengang „Geschichte – Wissenschaft und Öffentlichkeit“. Das Ausbildungsziel wird folgendermaßen beschrieben: „Fachlich-methodisches Wissen und Können des Historikers [...], die Kompetenz, geschichtswissenschaftliche Forschungsergebnisse differenziert, und zugleich allgemein verständlich – „mediengerecht“ – in die Öffentlichkeit zu vermitteln“⁵⁵. Die Freie Universität Berlin bietet in Zusammenarbeit mit dem Zeithistorischen Zentrum Potsdam seit 2008/9 einen praxisorientierten Masterstudiengang *Public*

⁴⁹ Frank BÖSCH/Constantin GÖSCHLER, *Der Nationalsozialismus und die deutsche Public History*, in: *Public History. Öffentliche Darstellungen des Nationalsozialismus jenseits der Geschichtswissenschaft*, hg. von Frank BÖSCH/Constantin GÖSCHLER, Frankfurt a. M.-New York 2009, S. 7-23.

⁵⁰ Paul NOLTE, *Öffentliche Geschichte. Die neue Nähe von Fachwissenschaft, Massenmedien und Publikum: Ursachen, Chancen und Grenzen*, in: *Aufklärung, Bildung, „Histo-tainment“? Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft heute*, hg. von Michele BARRICELLI/Julia HÖRNIG, Frankfurt a. M. 2008, S. 131-146.

⁵¹ ZÜNDORF, *Public History* (Anm. 39), S. 5.

⁵² Ebd. S. 2.

⁵³ Wilfried SCHULZE, *Neue Berufsfelder, neue Formen des Studiums im Fach Geschichte*, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 52 (2001), S. 4-12.

⁵⁴ So zum Beispiel Marita KRAUSS, *„Public History“ – Geschichtsstudium und Praxisbezug. Ein Erfahrungsbericht*, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 53 (2002), S. 498-509.

⁵⁵ http://www.geschichte.uni-mannheim.de/studium/studiengaenge/invisible/master_geschichte_wissenschaft_und_oeffentlichkeit/index.html (3.1.2012).